

Forschungsbericht 2025

Forschungsinstitut für Soziale Arbeit und Pädagogik (FSAP)

Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin

IMPRESSUM

TITEL: Forschungsbericht 2025

HERAUSGEBER: Forschungsinstitut für Soziale Arbeit und Pädagogik (FSAP)

AUTORIN: Prof. Dr. Christin Tellisch

VERÖFFENTLICHUNG: 10.05.2026

Abkürzungsverzeichnis

FSAP = Forschungsinstitut für Soziale Arbeit und Pädagogik

HSAP = Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin

OEP = Open Educational Practices

OER = Open Educational Resources

BEMKI = Begleitung und Evaluation Modellprogramm Kita-Sozialarbeit

TOBIS = Transprofessionelle Organisationsentwicklung begleiten. Innovative Zusammenarbeit von Schulträgern zum digitalen Wandel und OER/OEP

VZÄ = Vollzeitäquivalent

Inhaltsverzeichnis

1. Forschung an der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin	4
2. Forschungsinstitut für Soziale Arbeit und Pädagogik (FSAP)	6
3. Integration von Forschung und Lehre – Praxisforschung als Schwerpunkt an der HSAP 7	
4. Forschungsvorhaben in Durchführung 2025	14
5. Forschungsvorhaben und Projektanträge für 2026 in Beantragung	17
6. Publikationen 2025	18
7. Veranstaltungen, Vorträge und andere Aktivitäten im Kontext von Forschung & Transfer	20
8. Resümee 2025 und Ausblick 2026	24

1. Forschung an der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin

Im Jahr 2025 hat die *Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin* (HSAP) bedeutende Meilensteine in der Weiterentwicklung ihrer Forschungsstrategie erreicht. Der vorliegende Forschungsbericht dokumentiert diese Fortschritte und bietet einen Überblick über zentrale Forschungsvorhaben, thematische Schwerpunkte und Entwicklungen des Jahres.

Mit dieser Veröffentlichung verfolgt die HSAP das Ziel, Transparenz und Nachvollziehbarkeit in der kontinuierlichen Forschungsentwicklung zu gewährleisten und ihre wissenschaftlichen Leistungen sichtbar zu machen.

Die Forschung an der Hochschule zielt darauf ab, praxisorientierte und wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu gewinnen, die sowohl die Lern- und Lehrprozesse an der Hochschule verbessern als auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Praxis leisten. Besonderes Augenmerk wird auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen gelegt, die sowohl die Wissenschaft als auch die Berufspraxis der Sozialen Arbeit und Pädagogik prägen respektive beeinflussen.

Im Jahr 2025 wurden die thematischen Forschungsschwerpunkte der HSAP weiterverfolgt und durch professorale und durch Lehrende unterstützte studentische Forschungen maßgeblich vorangetrieben. Dabei konzentrierte man sich auf drei Themenfelder.

- ⇒ **INKLUSION, PARTIZIPATION UND WOHLBEFINDEN:** Forschung zu den strukturellen und sozialen Bedingungen, die die Teilhabe, die Gesundheit und die Chancengleichheit aller Kinder und Jugendlichen fördern. Ein Augenmerk liegt auf der Entwicklung von Konzepten und Methoden, die Inklusion und aktive Teilhabe für möglichst viele ermöglichen.
- ⇒ **PÄDAGOGIK UND SOZIALE ARBEIT IM GANZTAG:** In diesem Bereich wird der Fokus auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb multiprofessioneller Teams in Ganztagschulen und anderen pädagogischen Bildungseinrichtungen gelegt. Es wird untersucht, wie Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen professionell zusammenarbeiten können, um nachhaltige, integrative Bildungs- und Betreuungsangebote zu entwickeln.
- ⇒ **GEMEINWESENENTWICKLUNG UND JUGENDPOLITIK:** Hier liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung politischer Konzepte und Programme, die soziale Ungleichheit verringern und Diskriminierung aktiv entgegenwirken. Hier wird der Frage nachgegangen, wie ergriffene Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit und der Jugendpolitik zu einer gerechteren und inklusiveren Gesellschaft beitragen können.

Fragen zum digitalen gesellschaftlichen Wandel, zur multiprofessionellen Zusammenarbeit sowie zur Professionalisierung sozialer und pädagogischer Berufe als bereichsübergreifende Querschnittsthemen sind für alle Themenfelder von Relevanz.

Es lässt sich feststellen, dass die Forschung an der HSAP im Jahr 2025 auch weiterhin einen starken Fokus auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Bildungs- und Sozialkontexten legt. Die Entwicklung nachhaltiger Konzepte für die Gemeinwesenarbeit sowie die Förderung einer inklusiven und chancengleichen Jugendpolitik stehen dabei im Zentrum der Forschungsaktivitäten.

Forschungsinstitut für Soziale Arbeit und Pädagogik (FSAP)

Das *Forschungsinstitut für Soziale Arbeit und Pädagogik* (FSAP) bildet ein zentrales Gremium der *Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik* Berlin (HSAP), das die strategische Förderung und Koordination sämtlicher Forschungsaktivitäten übernimmt. Im Jahr 2024 konnte das Institut seine Rolle als Impulsgeber und Berater für wissenschaftliche Vorhaben ausbauen und trug maßgeblich zur Weiterentwicklung der internen Forschungsstrukturen bei. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christin Tellisch wurde die angewandte (sozial-)pädagogische und sozialarbeiterische Forschung sowohl im akademischen Diskurs als auch in der praxisbezogenen Sozial- und Bildungsarbeit nachhaltig gestärkt.

Mitglieder des Forschungsinstitutsrats sind neben der Vizepräsidentin für Forschung Dr. Johanna Privitera (Forschungsreferentin bis 11/2025), Prof. Dr. Tanja Seider, Prof. Dr. Christian Brüggemann sowie die studentische Vertreterin Emily-Lea Sprenger.

Das in 2024 eingeführte Forschungsbudget wurde bis April 2025 weitergeführt. Die Mechanismen der Antragstellung, Abrechnung und Umsetzung wurden in mehreren Durchläufen ausgeführt, evaluiert und müssen im weiteren Verlauf weiterentwickelt werden. Aufgrund einer Haushaltssperre ab Mai des laufenden Jahres konnte dies in 2025 nicht durchgeführt werden.

Zentrale Zielsetzungen des FSAP für die Amtsperiode umfassten den Ausbau möglicher Forschungsförderung auf EU-weiter Ebene sowie den Ausbau der Praxisforschung durch die Professor:innen mit Studierenden in allen Studiengängen.

Ausbau von Drittmittelanträgen auf EU-Ebene

Im Jahr 2025 hat die HSAP Berlin erstmalig Forschungsanträge für EU-Mittel eingereicht. Grundlage hierfür war ein umfassender Prozess, in dem die einschlägigen Förderrichtlinien sorgfältig analysiert, angepasst und institutionell eingeführt wurden. Darauf aufbauend erarbeitete die Hochschule strukturierte Anträge, die den Anforderungen der europäischen Förderprogramme entsprechen. Diese wurden nicht isoliert, sondern im Rahmen eines Konsortiums eingereicht, wodurch die HSAP Berlin ihre Forschungsaktivitäten strategisch in einen internationalen Kontext stellte und die Grundlage für zukünftige Kooperationen und Förderungen schuf.

3. Integration von Forschung und Lehre – Praxisforschung als Schwerpunkt an der HSAP

Im Jahr 2025 wurde an die Entwicklung des Vorjahres angeknüpft und verstärkt Forschungsaktivitäten in die Lehre integriert. Dies betrifft zum einen das Studienpraxisprojekt im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“. Dieses ist über die gesamte Studiendauer hinweg systematisch verankert. Das Studienpraxisprojekt (SPP) dient der kontinuierlichen Verbindung von wissenschaftlicher Reflexion und beruflicher Praxis und wurde im Verlauf der vergangenen Jahre sowie ebenfalls im Jahr 2025 gezielt weiterentwickelt, um den Anforderungen eines berufsbegleitenden Studiums gerecht zu werden.

Bereits im ersten Semester erfolgt die Einführung in das SPP durch die Studiengangleitung im Rahmen des Moduls „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten“. Hier werden die Studierenden mit den Grundlagen wissenschaftlicher Methodik vertraut gemacht und sie erhalten einen ersten Zugang zur praxisorientierten Forschung. Im zweiten Semester wird das SPP im Modul „Empirische Sozialforschung“ fortgeführt und vertieft. Die Studiengangleitung übernimmt dabei nicht nur die inhaltliche Verantwortung, sondern begleitet die Studierenden eng durch die Einführung, Begleitung und Weiterführung des Projekts. Zur Unterstützung stehen Leitfäden zur Verfügung, die den Studierenden eine klare Orientierung über die Anforderungen und den Ablauf des SPP geben. Mit dem dritten und vierten Semester verändern sich die Anforderungen an das SPP. Die Studierenden haben die Möglichkeit, ihr Forschungsthema aus den ersten beiden Semestern beizubehalten und weiterzuentwickeln. Alternativ können sie eine neue Forschungsfrage formulieren, die sich am thematischen Schwerpunkt des jeweiligen Wahlmoduls orientiert. Dadurch wird gewährleistet, dass die Praxisprojekte sowohl Kontinuität als auch thematische Flexibilität bieten und eng mit den individuellen Interessen sowie den beruflichen Praxisfeldern der Studierenden verknüpft sind. Diese Entwicklung ist neu im Jahr 2025. Die Weiterentwicklung des SPP ist eng mit den Lehrenden der Wahlmodule abgestimmt. Regelmäßige Gespräche – sowohl geplant als auch bei Bedarf – dienen in 2025 der Klärung von Fragen, der Diskussion wissenschaftlicher Standards und der Integration des SPP in den Lehralltag. Diese Austauschprozesse stellten sicher, dass die Projekte nicht isoliert, sondern als integraler Bestandteil der Modulstruktur verstanden werden. Um die Lehrenden bestmöglich einzubinden, wurden bereits vor Semesterbeginn Informationen zum SPP verschickt und Gesprächstermine vereinbart. Zu Semesterbeginn erfolgte eine erneute Information per E-Mail, ergänzt durch das Angebot von Online-Beratungsmeetings. Auf diese Weise wurde in 2025 eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Studiengangleitung, Lehrenden und Studierenden zum SPP gewährleistet. Darüber hinaus wurden spezifische Anleitungen für die Durchführung des SPP in den Wahlmodulen entwickelt. Diese entstanden in enger Zusammenarbeit mit den Lehrenden, die die Module bereits mehrfach angeboten haben, und tragen dazu bei, die Anforderungen zu präzisieren

und die Qualität der Projekte zu sichern. Schließlich wurde auch die Studiengangkoordinatorin in die Abläufe des SPP eingeführt, um die organisatorische und kommunikative Begleitung zu verstärken und die Nachhaltigkeit der Weiterentwicklung sicherzustellen. Insgesamt zeigt sich, dass die Studienpraxisprojekte im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ nicht nur als methodisches Übungsfeld konzipiert sind, sondern als strukturierter Prozess, der die Studierenden über alle Semester hinweg begleitet. Die enge Verzahnung von wissenschaftlicher Ausbildung, praxisnaher Forschung und institutioneller Unterstützung verdeutlicht die hohe Bedeutung des SPP für die Professionalisierung der Studierenden und die Qualität des Studiengangs insgesamt.

Darüber hinaus wurde in allen Studiengängen das Konzept des *Forschenden Lernens* weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Studierenden der Hochschule angepasst. Den Studierenden werden praxisorientierte, forschende Lernmöglichkeiten angeboten. Die Hochschule hat es sich als Schwerpunkt vorgenommen, Studierende aktiv an aktuellen Forschungsvorhaben partizipieren zu lassen. Praxisforschung stellt dabei einen zentralen Bestandteil der akademischen Ausbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik dar. Sie ist nicht lediglich als methodisches Training zu verstehen, sondern als integraler Prozess der Professionalisierung, der Studierende befähigt, wissenschaftliche Erkenntnis und praktische Handlungskompetenz systematisch miteinander zu verknüpfen. Die Hochschule verfolgt damit das Ziel, eine forschende Haltung zu etablieren, die sowohl die Reflexion des eigenen professionellen Handelns als auch die Weiterentwicklung sozialpädagogischer und bildungsbezogener Praxisfelder ermöglicht. Die folgenden Beispiele veranschaulichen, inwieweit Praxisforschung in allen Studiengängen der Hochschule im Jahr 2025 umgesetzt wurde:

Im Masterstudiengang „Schulsozialarbeit“ ist Praxisforschung verankert. Im Modul „Handlungsfeldbezogene Herausforderungen“ entwickelten Studierende im Jahr 2025 über zwei Semester hinweg Forschungsprojekte, die unmittelbar aus ihrer beruflichen Praxis hervorgehen. Gewaltvorfälle, die Erstellung von Kinderschutzkonzepten oder Fragen der demokratiepädagogischen Schulentwicklung bildeten dabei den Ausgangspunkt für die Formulierung von Forschungsfragen und die Entwicklung passgenauer Designs. Die Projekte waren in die institutionelle Struktur der Schulen eingebettet, wodurch eine enge Kooperation mit Schulleitung und Kollegium entstand. Die Ergebnisse wurden in Portfolios dokumentiert und in Präsentationen mit kollegialem Feedback diskutiert. Die wissenschaftliche Begleitung durch Lehrende gewährleistete eine hohe methodische Qualität.

Ein weiteres Beispiel ist das Seminar „Schulsozialarbeit im Kinderschutz“, das die Umsetzung von Schutzkonzepten nach der Berliner Schulgesetznovelle untersuchte. Leitfadengestützte Interviews und qualitative Inhaltsanalysen verdeutlichten den Stand der Implementierung, die Rolle der Schulsozialarbeit sowie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Die Ergebnisse tragen nicht

nur zur Qualifizierung der Studierenden bei, sondern leisten einen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung des Kinderschutzes im schulischen Kontext.

Im Masterstudiengang „Inklusive Bildung“ wird Praxisforschung u.a. im Modul „Inklusive Bildung und resilienz sensible Arbeit“ realisiert. Hier untersuchten Studierende im Jahr 2025 Fragestellungen zu Selbstachtung, Lehrer-Schüler-Beziehungen, resilienz sensibler Diagnostik und Lehrkräftegesundheit. Fallrekonstruktionen, Unterrichtsbeobachtungen und kurze Interventionen verdeutlichen die Bedeutung wertschätzender Beziehungen und liefern konkrete mikrodidaktische Ansätze zur Resilienzförderung.

Ergänzend dazu wurden im Mastermodul desselben Studiengangs „Pädagogische Grundlagen und Schwerpunkte der Sprachförderung“ praxisnahe Projekte zur sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung durchgeführt. Studierende erprobten Unterrichtsreihen zu Literalität, Mehrsprachigkeit und sprachsensibler Sachunterrichtsförderung. Die Ergebnisse zeigen eine gestärkte Schreib- und Erzählfreude, den Ausbau bildungssprachlicher Kompetenzen und eine erhöhte Beteiligung insbesondere mehrsprachiger Kinder.

Ebenfalls im Masterstudiengang „Inklusive Bildung“ wurde Praxisforschung im Modul „Grundlagen- und Praxisforschung in der Bildungs- und Sozialwissenschaft“ realisiert. Studierende führten im Rahmen kleiner Unterrichtsforschungen eigene Projekte durch, die auf Schüler*innen-Feedback basierten. Ausgangspunkt war die Analyse einer konkreten Klassensituation, die Beschreibung einer Problemlage sowie die Entwicklung einer Forschungsfrage und entsprechender Hypothesen. Darauf aufbauend entwarfen die Studierenden ein Forschungssetting mit Indikatoren und wählten geeignete Erhebungsinstrumente wie Fragebogen, Interviews oder Beobachtungen. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und in kurzen Berichten reflektiert. Diese Projekte ermöglichten den Studierenden die vollständige Durchführung einer Praxisforschung und stellten eine gezielte Vorbereitung auf die Masterarbeit dar.

Im Modul „Teilhabe schaffen, Barrieren beseitigen, Übergänge gelingen lassen“ des Masterstudiengangs „Inklusive Bildung“ führten Studierende eine Evaluation ihrer Schule oder Kindertageseinrichtung anhand des Index für Inklusion durch. Sie wählten Teilbereiche wie Kultur, Struktur oder Praxis aus und entwickelten dazu passende Indikatoren. Die Ergebnisse wurden in frei gewählten Darstellungsformaten präsentiert. Die Arbeit mit einem wissenschaftlich erprobten Evaluationsinstrument förderte die Kompetenzentwicklung und stärkte die Fähigkeit, inklusive Prozesse kritisch zu reflektieren.

Im Modul „Sprachsensibler Fachunterricht im fachübergreifenden Diskurs“ des og. Studiengangs wurde ein praxisnahes Projekt zur Entwicklung und Durchführung sprachsensibler Unterrichtsangebote realisiert. Studierende erstellten Unterrichtsreihen, führten diese durch und

entwickelten Instrumentarien zur Auswertung. Die Ergebnisse verdeutlichten die Bedeutung sprachsensibler Gestaltung im Fachunterricht und lieferten konkrete Ansätze für die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen.

Im Masterstudiengang „Inklusive Bildung“, Schwerpunkt Primar- und Sekundarbereich, wurden im Rahmen des Moduls „Fachdidaktik im Dialog“ Praktische Studien umgesetzt. Die Studierenden waren parallel als Lehrkräfte in allen Jahrgangsstufen tätig und konnten ihre Erfahrungen unmittelbar in die Seminare einbringen. Die Praktischen Studien thematisierten zunächst die Persönlichkeit der Lehrenden. Mit fachlichem Input und praktischen Übungen reflektierten die Studierenden ihre eigene Rolle als Lehrkraft, ihr Wertesystem, ihre Einstellungen und Vorurteile sowie ihre Haltung zur Tätigkeit in der inklusiven Bildung. In einem zweiten Schritt wurde die Perspektive der Persönlichkeit des lernenden Kindes ergänzt. Dabei standen relevante Systeme und deren Hierarchien sowie deren Auswirkungen auf die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden im Fokus. Wahrnehmung, Wertschätzung und Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen waren zentrale Themen dieser Phase. Stärken, Schwächen und Entwicklungsziele wurden sowohl für die eigene Lehrpersönlichkeit als auch für die Ebene der Schüler_innen herausgearbeitet. Neben den Fachinhalten reflektierten die Studierenden auch die eingesetzten Methoden im Hinblick auf ihre eigene Unterrichtsgestaltung. Ergänzend wurden die Themen Motivation, Kommunikation und Fachdidaktik im Dialog behandelt. Während im Plenum allgemeine didaktische Grundlagen diskutiert wurden, dienten nachmittägliche Studienzeiten der fachdidaktischen Vertiefung und der schriftlichen Unterrichtsplanung. Begleitend fanden jahrgangsstufenbezogene Beratungen statt. Die Kompetenzentwicklung der Studierenden wurde transparent und kontinuierlich begleitet. Dabei standen personale Kompetenzen (Reflexion, Evaluation, Steuerung von Entwicklung), soziale Kompetenzen (Motivation, Kommunikation, Wertschätzung), fachliche Kompetenzen (Diagnostik, Überprüfung, Differenzierung) sowie didaktische Kompetenzen (Reduktion und Erweiterung von Fachinhalten, methodische Gestaltung) im Mittelpunkt. Zur Reflexion und Evaluation der Lehrveranstaltungen erfolgte eine stichprobenartige Erhebung durch mündliches Feedback im Plenum und in Einzelgesprächen sowie durch anonymisierte schriftliche Rückmeldungen mit Zielscheiben zur Abfrage einzelner Kriterien. Fachliche Ergebnisse wurden zudem durch Unterrichtshospitationen erhoben, die jeweils mit Analyse- und Beratungsgesprächen verbunden waren. Die Umsetzung der Fachinhalte konnte so individuell beobachtet und dokumentiert werden. Die anschließende Reflexion der Studierenden führte zu konstruktivem Feedback zur Unterrichtsqualität. Mögliche Alternativen im Classroom Management, in der didaktischen Planung und methodischen Gestaltung wurden individuell beraten. Entwicklungspotenziale wurden sowohl im positiven Sinne (z. B. Erweiterung auf weitere Unterrichtsfächer oder Jahrgangsstufen) als auch in erforderlichen Bereichen (Weiterentwicklung einzelner Elemente zur Steigerung der Unterrichtsqualität) thematisiert. Eine weitere Hospitation im Folgesemester wurde von allen

Beteiligten als gewinnbringend eingeschätzt, da sie die kontinuierliche Professionalisierung und die nachhaltige Verankerung einer forschenden Haltung im schulischen Alltag unterstützt.

Auch in den Bachelorstudiengängen der Hochschule wird die Praxisforschung systematisch integriert und umgesetzt. Im Studiengang „Soziale Arbeit“ wurde im Jahr 2025 im Modul „Kommunikation, Beratung und Gesprächsführung“ Praxisforschung mit narrativen Interviews und der Intersektionalen Mehrebenenanalyse nach Degele und Winker umgesetzt. Studierende rekonstruierten biografische Artikulationen und analysierten Subjektkonstruktionen im Hinblick auf professionelle Identität. Themen wie prägende Lebensereignisse, Machtverhältnisse im professionellen Kontext oder die Lebensrealität dual Studierender verdeutlichen, wie individuelle Erfahrungen und strukturelle Bedingungen die Identitätsbildung von Sozialarbeiter_innen beeinflussen.

Praxisforschung ist auch in Seminaren zu „Sozialpolitik“ und „Sozialwirtschaft“ og. Studiengangs verankert. Im Seminar „Sozialpolitik“ diskutierten Studierende wöchentlich in 2025 aktuelle sozialpolitische Themen und leiteten daraus eigene Forderungen ab. Diese „Aktuelle Viertelstunde“ verbindet Theorie und Praxis und stärkt die politische Positionierungskompetenz. Im Seminar zu sozialwirtschaftlichen Prozessen führten Studierende im Jahr 2025 Stakeholder-Analysen ihrer Organisationen durch, gewichteten Interessen, identifizierten Widersprüche und entwickelten Kompromisse. Die Ergebnisse zeigen Stärken und Schwächen im Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen und verdeutlichen die Komplexität sozialwirtschaftlicher Steuerung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Praxisforschung liegt auf Sprachförderung und Kommunikation. Im Modul des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ mit dem Schwerpunkt Ganztagschule, „Sprachförderung und Kommunikation“, führten Studierende im Jahr 2025 praxisnahe Projekte in Kindertageseinrichtungen und Ganztagschulen durch. Sie planten bewegungsorientierte Sprachförderangebote, analysierten Konflikte und Mehrsprachigkeit in sportpädagogischen Settings und nutzten Rollenspiele, um mit Grundschulkindern Perspektivwechsel zu erforschen. Die Ergebnisse zeigen eine gestärkte Sprachkompetenz der Kinder und eine vertiefte professionelle Reflexionsfähigkeit der Studierenden.

Im Studiengang „Kindheitspädagogik“ ist Praxisforschung ebenfalls systematisch verankert. Im Modul „Methoden empirischer Bildungs- und Sozialforschung“ führten Studierende Forschungsprojekte zum betrieblichen Gesundheitsmanagement durch. Sie entwickelten Fragestellungen zu Gesundheitsschutz und Selbstfürsorge, erhoben Daten mittels Onlinebefragungen und Interviews und präsentierten die Ergebnisse in Posterformaten vor Kitaleitungen und Trägervertreter_innen. Die Diskussionen führten zu praxisrelevanten Lösungsansätzen, etwa zur Reduktion von Krankheitszeiten im pädagogischen Feld.

Im Seminar „Recht“ desgleichen Studiengangs analysierten die Studierende im Jahr 2025 Fälle des Berliner Kindernotdienstes auf Grundlage des Wächteramtes. Sie reflektierten ihr eigenes Handeln, verglichen es mit den vorgegebenen Maßnahmen und diskutierten die Ergebnisse gemeinsam. Dadurch vertieften sie ihre rechtliche und ethische Handlungskompetenz.

Die in unseren Bachelorstudiengängen etablierten Module „Empirische Sozialforschung“ und „Empirische Methoden der Sozialforschung“ sind vollständig praxisforschend angelegt. Studierende formulierten auch im Jahr 2025 im Rahmen dieser Module Forschungsfragen aus ihren Praxisstellen, kombinierten quantitative und qualitative Methoden und reflektierten ihre Ergebnisse anhand theoretischer Konstrukte. Themen wie Studiengangswahl, Partizipation, Rassismus an Hochschulen oder psychisches Wohlbefinden verdeutlichen die Bandbreite der bearbeiteten Fragestellungen. Die Studierenden entwickeln dabei eine forschende Haltung, die ihr Verständnis von Forschungsergebnissen und deren Limitationen nachhaltig vertieft und sie befähigt, wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch zu rezipieren.

Im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ wurden im Modul „Empirische Sozialforschung“ Sekundäranalysen qualitativer Interviews durchgeführt. Zwei Studierendengruppen nutzten Datensätze aus unterschiedlichen Forschungsprojekten der HSAP, um Methodenpraxis zu erproben und qualitative Interviewtechniken kritisch zu reflektieren. Die Arbeit mit sekundäranalytischem Material ermöglichte den Studierenden, ergänzende Forschungsfragen zu entwickeln und die Auswertung als eigene Forschungsstrategie zu erproben. Die Studierenden kodierten die Daten mit MaxQDA, entwickelten Kategorien und diskutierten Fragen zur interdisziplinären Kooperation von Sozialarbeitenden und SGFK in Ganztagsgrundschulen. Datenschutz und Anonymisierung wurden konsequent berücksichtigt. Die Ergebnisse lieferten Impulse für die geplante Gruppendiskussion und erste Interpretationen. Studierende des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs „Heilpädagogik“ führten eine Sekundäranalyse von Interviews mit Zeitzeug*innen durch, die ihre Erfahrungen in DDR-Kinderheimen schilderten. Die Studierenden untersuchten die lebensgeschichtlichen Auswirkungen des Aufwachsens in Heimen und reflektierten diese vor dem Hintergrund der Kollektivpädagogik. Die Auswertung erfolgte in Paararbeit mit MaxQDA, wobei deduktive und induktive Kategorien entwickelt wurden. Das Projekt war eingebettet in eine Exkursion zum Kinderheim S.A. Makarenko und verband empirische Forschung mit pädagogischer Theorie.

Darüber hinaus wurde im Sommersemester 2025 Praxisforschung auch in Form hochschul- und studiengangübergreifender Projekte durchgeführt. Ein Forschungsteam aus Studierenden der Pflegestudiengänge der EAH Jena, begleitet von einer Pflegewissenschaftlerin und einer Erziehungswissenschaftlerin der HSAP, führte drei Interviews mit Schulgesundheitsfachkräften (SGFK) durch. Thema war das Aufgabenprofil und die Professionalisierung von SGFK. Die Studierenden erwarben dabei Kompetenzen in der Durchführung qualitativer Expert*inneninterviews, der

Entwicklung von Interviewleitfäden, der Anwendung der Software MaxQDA sowie in der deduktiven und induktiven Kategorienbildung. Die Ergebnisse wurden in Teamarbeit reflektiert und dienen als Grundlage für weiterführende Gruppendiskussionen mit SGFK. Das Projekt knüpfte an das HSAP-Forschungsprojekt „Auf dem Weg zu einer interprofessionellen inklusiven Ganztagsgrundschule“ (Pilotstudie 2024) an und verdeutlichte die Bedeutung interprofessioneller Kooperation im schulischen Kontext.

Die dargestellten Beispiele verdeutlichen, dass Praxisforschung an der HSAP auch im Jahr 2025 nicht punktuell, sondern systematisch und breit verankert ist. Sie reicht über alle Studiengänge sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterebene hinweg. Die Darlegung zeigt, dass Praxisforschung an der Hochschule nicht nur innerhalb einzelner Studiengänge, sondern auch studiengang- und hochschulübergreifend umgesetzt wird. Methodisch fundierte Ansätze, die enge Anbindung an aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und die nachhaltige Wirkung auf die professionelle Identität der Studierenden zeigen, dass die HSAP Praxisforschung auf höchstem Niveau betreibt. Diese Art der Forschung mit den Studierenden ist wissenschaftlich fundiert, praxisnah und trägt maßgeblich zur Professionalisierung Sozialer Arbeit und Pädagogik bei.

4. Forschungsvorhaben in Durchführung 2025

Im Jahr 2024 sind an der HSAP verschiedene Forschungsprojekte in Umsetzung. Diese Forschungsprojekte umfassen unterschiedliche Themenfelder, die jeweils einen wichtigen Beitrag in den jeweiligen Disziplinen leisten bzw. geleistet haben. Die Projekte sind eng mit den Forschungsschwerpunkten der HSAP verknüpft und tragen zur Weiterentwicklung der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit bei.

a. ReMi – Reckahner Modelle zur inklusiven Unterrichtsplanung

[FORSCHUNGSSCHWERPUNKT 1: INKLUSION, PARTIZIPATION, WOHLBEFINDEN]

Projektstruktur	Gefördert durch die <i>Robert Bosch Stiftung</i> . Drittmittel wurden eingeworben durch die Rochow-Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e.V.
Laufzeit	01. Dezember 2019 bis 31. Juli 2026
Ziel	Das Projekt verfolgt die Entwicklung und Verbreitung von Hilfsmitteln für die didaktische Diagnostik sowie für individuell zugeschnittene Rückmeldungen und Lernmaterialien. Es unterstützt Lehrkräfte und Lernende im Bereich der inklusiven Bildung von der frühen Bildung bis zum mittleren Abschluss, insbesondere im Hinblick auf heterogene Lerngruppen.
Beteiligte der HSAP	Prof. Dr. Anne Piezunka (CO-Projektleitung und Mittragstellerin), Prof. Dr. Christin Tellisch (Fachbereiche Deutsch und Mathematik), Burkhard Ost (Fachbereich Geschichte)
Verlauf 2024	Es werden die Materialien für den inklusiven Unterricht vieler Fächer überarbeitet und finalisiert. Sie stehen kurz vor der Veröffentlichung auf der Projektwebsite.
Perspektiven 2025	Das Projekt soll im Jahr 2026 abgeschlossen werden.
Weitere Informationen & Ansprechperson	Website: https://inklusive-didaktik.de

b. BeMKi – Begleitung und Evaluation Modellprogramm Kita-Sozialarbeit

[FORSCHUNGSSCHWERPUNKT 2: PÄDAGOGIK UND SOZIALE ARBEIT IM GANZTAG]

Projektstruktur	Gefördert durch die <i>Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie</i>
Laufzeit	September 2024 bis Dezember 2025
Gegenstand / Thema	Das Projekt begleitet und evaluiert das Berliner Modellprogramm <i>Kita-Sozialarbeit 2024–25</i> , das Konzepte der Sozialen Arbeit in Kindertagesstätten erprobt. Ziel ist es, die Programmumsetzung und -wirkung aus Sicht der beteiligten Akteur_innen und Zielgruppen zu analysieren.
Forschungsdesign	Es werden unterschiedliche qualitative und quantitative Methoden angewendet, darunter Dokumentenanalysen, Expert_inneninterviews, Fragebogenerhebungen und teilnehmende Beobachtungen.
Budget	62.475€
Projektverantwortliche	Prof. Dr. Christian Brüggemann Prof. Dr. Miriam Grüning
Verlauf 2025	<p>Auswertung der Interviews und Durchführung der Onlinebefragung; Vorträge mit Ergebnissen auf Fachtagen zu Kita-Sozialarbeit am SFBB im Juni und Dezember 2025, Online-Vortrag am DIFIS „Kita-Sozialarbeit in Berlin: Stand und Perspektiven“ im Juli und am DJI „Kita-Sozialarbeit als niedrigschwelliges Angebot: konzeptionelle und empirische Perspektiven“ im Dezember.</p> <p>Ein Abschlussdokumentation mit den Befragungsergebnissen wurde verfasst und der Senatsverwaltung eingereicht.</p> <p>Zwei Fachartikel wurden publiziert: Brüggemann, C., & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit. <i>Sozial Extra</i>, 49, 154–158. https://doi.org/10.1007/s12054-025-00765-5 Brüggemann, C., & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit: Fragen an die Profilentwicklung. <i>Soziale Arbeit</i>, 74(11), 406–412. https://doi.org/10.5771/0490-1606-2025-11-406</p>
Weitere Informationen & Ansprechperson	Kontakt: bemki@hsap.de

c. TOBIS – Transprofessionelle Organisationsentwicklung begleiten – Innovative Zusammenarbeit von Schulträgern zum digitalen Wandel und OER/OEP [FORSCHUNGSSCHWERPUNKT 1: INKLUSION, PARTIZIPATION, WOHLBEFINDEN]

Projektstruktur	Ein BMFSFJ-gefördertes Verbundprojekt mit Prof. Christin Tellisch von der HSAP als Verbundkoordinatorin, zusammen mit der <i>Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften</i> , der <i>Universität Vechta</i> und der <i>Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen</i> .
Laufzeit	Dezember 2024 bis November 2028
Budget	Gesamt: ca. 1,6 Mio.; Eigenanteil an der HSAP: ca. 600.000€
Ziel	Das Projekt zielt darauf ab, Schulträger in Deutschland als relevante Akteure der Schulentwicklung zu unterstützen und forschend zu begleiten. Aktuell variiert der Entwicklungsstand der Schulträger erheblich, bedingt durch unterschiedliche Agilität, technisches Know-how, Standort und Governance-Strukturen. Es soll ein nachhaltiger Beitrag zur Schulentwicklung im digitalen Wandel ermöglicht werden. Geplant ist, 30 Schulträger in drei Netzwerken – mit je 10 privaten, städtischen und ländlichen Trägern – mit dem interdisziplinären Verbund zu unterstützen. Dafür bringen die drei Teilvorhaben ihre spezifische Expertise ein. Durch Beratung, Vernetzung und iterative Forschung sollen wissenschaftliche Erkenntnisse sowie nachhaltige praxisbezogene Strategien für die digitale Schulentwicklung entstehen. Das Teilvorhaben der HSAP lautet „Transprofessionalität als Kompetenzdimension in Prozessen der Schulentwicklung“ und untersucht, was Transprofessionalität als zentrale Schnittstellenkompetenz auszeichnet, welche spezifischen Rollenverständnisse bei den Akteuren vorliegen und wie transprofessionelle Teams zusammenarbeiten können.
Forschungsdesign	Durch praxisnahe Forschung, Netzwerkarbeit und Beratung soll Wissen über die Entwicklung der Schulträger gesammelt und ihre Fähigkeiten zur transprofessionellen Zusammenarbeit, mit dem Fokus auf offenen Bildungsressourcen (OER) und -praktiken (OEP), gestärkt werden.
Beteiligte der HSAP	Prof. Dr. Christin Tellisch (Projektleitung), Alexander C. Lang (Wissenschaftlicher Mitarbeiter), Michaela Stastkova (Studentische Mitarbeiterin)
Verlauf 2025	Im ersten Quartal des Jahres 2025 wurde die Teilnahme der Schulträger des Netzwerkes freier Schulen fixiert. Ein integriertes Forschungskonzept wurde konzeptualisiert. Erste Bedarfsanalysen wurden durchgeführt und ausgewertet. Auf diese Weise wurden die spezifischen Anforderungen und Herausforderungen der freien Schulträger erarbeitet. Ein wissenschaftlicher Beirat wurde eingerichtet und das erste Beiratstreffen durchgeführt. Die Projekthomepage wurde initialisiert und eine Austauschplattform für die teilnehmenden Schulträger ins Leben gerufen.
Weitere Informationen & Ansprechperson	Kontakt: c.tellisch@hsap.de (Prof. Dr. Christin Tellisch), https://tobis.click/

5. Forschungsvorhaben und Projektanträge für 2026 in Beantragung

Im Jahr 2025 sind mehrere Forschungsvorhaben in der Antragstellung, die einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildungsforschung leisten. Dazu gehören u.a. ein Forschungsprojekt im Rahmen von HORIZON-CL2-2025-01-TRANSFO-07 (EU), ein Forschungsprojekt bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie ein Praxisentwicklungsprojekt bei der Stiftung "Innovation in der Hochschullehre".

6. Publikationen 2025

Im Folgenden sind die Publikationen aus dem Jahr 2025 aufgeführt. Autor_innen der *Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin* sind gekennzeichnet und verlinkt.

Alleweldt, E., & Tellisch, C. (2025). *Inklusive Diagnostik in der Ganztagschule*. Beltz.

Brüggemann, C., & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit: Fragen an die Profilentwicklung. *Soziale Arbeit - Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete*, 74(11), 406–413. <https://doi.org/doi.org/10.5771/0490-1606-2025-11-406>

Brüggemann, C., & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit: Definitionsversuch und Status Quo. *Sozial Extra*, 49(2), 154–158. <https://doi.org/10.1007/s12054-025-00765-5>

Brüggemann, C., & Hermstein, B. (2025). Kommunen in der Bildungsverantwortung – Verantwortung in den Bildungskommunen. *Schule heute. Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung* (65), 7–8. <https://vbe-nrw.de/service/publikationen/schule-heute/2025/#schule-heute-juli-august-kommunale-bildungsverantwortung>

Brüggemann, C., Drerup, J. & Engelmann, S. (Hrsg.) *Demokratie und Erziehung in Zeiten des Krieges. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 48(3).

Brüggemann, C., Rodriguez, C. & Hoglebe, N. (Hrsg.) (2025). *Discrimination. On Education. Journal for Research and Debate*. 2/2025. https://www.oneducation.net/no-21_april-2025/editorial-discrimination/

Frohn, J. & Piezunka, A. (im Druck). Lehrkräfteperspektiven auf den Digital Divide: Theoretische Impulse und Empirische Einblicke zur Wahrnehmung und Bearbeitung digitaler Ungleichheiten. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*.

Loos, M. (2025). Die bildungstheoretisch orientierte Aufbereitung von Lerninhalten in der NotSan-Ausbildung: Von der heuristischen Matrix zur Lerninsel zum Thema Demenz (unter Mitarbeit von F. Hübner). In S. Koch, T. Perscher, K. Meyer & D. Hahnen (Hrsg.), *Didaktik im Rettungsdienst: Berufsfelddidaktische Grundlagen und praxisorientierte Ansätze* (S. 87–109). Elsevier.

Loos, M. (2025). *Doing Critical (Auto-)Ethnography am Beispiel des „mobile learnings“ mit geflüchteten jungen Erwachsenen in einer Krisensituation*. *Empirische Evaluationsmethoden*, 27, 17–62.

Piezunka, A. & Matysiak, J. (2025). Discrimination by Teachers Against Students - Sensemaking in Light of a Reporting Obligation. *On_education - journal for research and debate*. https://doi.org/10.17899/on_ed.2025.21.1

Piezunka, A. (2025). Ein Ethikkodex für die pädagogische Arbeit mit Kindern. In A. Tures (Hrsg.), *Das schwierige Kind?*. Verlag an der Ruhr.

Piezunka, A., Gündes, B., Espily, M. S., Mcelheron, T., Forde & Deirdre. (2025). *Children's well being in inclusive education*. <https://book.all-means-all.education/ama-2025-en/chapter/childrens-well-being-in-inclusive-education/>

Piezunka, A. & Moser, V. (2025). Diversität sichtbar machen - Evaluation von Schulen durch Schulinspektionen. *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management*(2).

Piezunka, A., Prengel, A., Diers, M. & Lambrecht, J. (2025). *Qualität pädagogischer Beziehungen reflektieren: 50 Karten mit Denkfragen für die Praxis*. Beltz Verlag.

Piezunka, A. (2025). Reckahner Reflexionen. In M. Reißmann, B. Lochner & C. Rehklaue (Hrsg.), *Lexikon Kindheitspädagogik* (2. Auflage). Carl Link-Verlag.

Pudelko, T. (2025). *Datenschutz und digitale Teilhabe in der Sozialen Arbeit* [online]. socialnet Materialien. <https://www.socialnet.de/materialien/30846.php>

Schüttpelz-Brauns, K., Böhm-Fischer, A., **Bieniok, M.**, Krause, B. (Hrsg.) ZeE – Publikationen (2025). Empirische Evaluationsmethoden, Vol. 27.

7. Veranstaltungen, Vorträge und andere Aktivitäten im Kontext von Forschung & Transfer

Dieser Abschnitt dokumentiert die Vorträge, Workshops und weiteren wissenschaftlichen Aktivitäten der Hochschulmitarbeitenden im Jahr 2025. Angehörige der Hochschule sind wie zuvor durch Verlinkungen zu ihren Profilen kenntlich gemacht.

Alleweldt, E. (Juli 2025). Empathy and friendship - emotionalization of friendship?. ISA Forum (5th ISA Forum of Sociology). Rabat.

Alleweldt, E. (Juli 2025). Promoting Well-Being through Inklusiv Diagnosis in Schools. ISA Forum (5th ISA Forum of Sociology). Rabat.

Bieniok, M. (März 2025). ERFAHRUNGEN (ER-)ZÄHLEN – Diskriminierungssensible, intersektionale Perspektiven auf Erstversorgung bei sexualisierter Gewalt und/oder Gewalt im sozialen Nahraum – Ergebnisse einer qualitativen Studie. Kongress Armut und Gesundheit Berlin.

Bieniok, M. (November 2025). ERFAHRUNGEN (ER-)ZÄHLEN - Diversitäts- und Traumasensible Perspektiven auf Erstversorgung bei sexualisierter Gewalt und/oder Gewalt im sozialen Nahraum – Ergebnisse einer ergänzenden qualitativen Sekundäranalyse. Zentrum für empirische Evaluationsmethoden e. V.

Brüggemann, C. & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit aus der Sicht von Fachkräften und Kita-Leitungen (Keynote). 4. Fachtag Kita-Sozialarbeit. Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB). Berlin.

Brüggemann, C. & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit als niedrigschwelliges Angebot - konzeptionelle und empirische Perspektiven. Kolloquium des Deutschen Jugendinstituts (DJI). München/online.

Brüggemann, C. (2025). Kita-Sozialarbeit in Berlin: Stand und Perspektiven. Deutsches Institut für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung. Duisburg-Essen/online.

Brüggemann, C. & Grüning, M. (2025). Kita-Sozialarbeit in Berlin: Dimensionen von Niedrigschwelligkeit und die Wahrnehmung der Eltern (Keynote). 3. Fachtag Kita-Sozialarbeit. Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB). Berlin.

Brüggemann, C. (2025). Kinderschutz als Kooperationsaufgabe. Berliner Pädagog:innentag 2.0 für Studierende und Auszubildende.

Brüggemann, C. (2025). Chancen und Grenzen von Bildungsnetzwerken. Bildungskonferenz Rhein-Sieg-Kreis/online.

Hermstein, B., **Tellisch, C.**, Bock, A., Rau, F., Brunner, S., Wandner, L., & Lang, A. C. (September 2025). Veränderte (digitale) Bildung – Veränderte Schulträger(-forschung)? 89. Sektionstagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) sowie der Kommission Bildungsplanung, Bildungsorganisation und Bildungsrecht (KBBB): Veränderte Bildung – Veränderte Bildungsforschung? Essen.

Lang, A. C. (Juli 2025). GENERATION.DIALOG. OE Space – Pitch-Event der OER-Strategie des BMBF, Online.

Lang, A. C., & Tellisch, C. (September 2025). Freie Schulträger im Dialog – Einblicke, Kontakte & Perspektiven. Netzwerktagung TOBIS 2025: Auf dem Weg zum transprofessionellen Schulträger? Wolfsburg.

Lang, A. C., Tellisch, C., Brunner, S., Wandner, L., Rau, F., Hermstein, B., Bock, A., & Stastkova, M. (Januar 2025). TOBIS. Transprofessionelle Organisationsentwicklung begleiten – Innovative Zusammenarbeit von Schulträgern zum digitalen Wandel und OER/OEP. Kick-off-Veranstaltung OE_Struktur, Projektträger DLR, Online.

Loos, M. (Mai 2025), Ένας «Τόπος Ανήκειν» κατά τη διάρκεια Κρίσης και Κοινωνικής Αποστασιοποίησης. Η μάθηση μέσω κινητού τηλεφώνου ως προσέγγιση διδασκαλίας έκτακτης ανάγκης (Ein „Ort der Zugehörigkeit“ in Zeiten der Krise und sozialen Distanzierung: Lernen per Mobiltelefon als Notfall-Unterricht). 6. Panhellenischen Kongress für Bildungssoziologie: Bildung als öffentliches Gut in einer ungerechten Welt – Demokratie, Aktivismus und Gesellschaft Volos, Griechenland.

Loos, M. (November 2025). Sekundäranalyse qualitativer Daten aus Expertinneninterviews im Rahmen des Forschenden Lernens in einem hochschulübergreifenden, interprofessionellen Projekt. Jahrestagung des Zentrums für empirische Evaluationsmethoden (ZeE) Berlin.

Loos, M. (November 2025). Learning a language of “belonging”: Remote emergency teaching in times of crises. ESA RN35 Sociology of Migration Midterm Conference: Sociology of migration after the 2015 “migrant crisis” Athens.

Piezunka, A. (Februar 2025). Widerstand zu Diskriminierung abbauen. Transformation ermöglichen. Inklusionsforscher_innentagung Köln.

Piezunka, A. (Februar 2025). Reckahner Modelle zur inklusiven Unterrichtsplanung (ReMi) als Beitrag zur Transformation gemeinsam mit Ute Geiling und Annedore Prengel. Inklusionsforscher_innentagung Köln.

Piezunka, A. (Juni 2025). Children's perspective on the quality of teacher-student interactions. Relation Centered Education-Network Dublin.

Piezunka, A. (September 2025). Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung und seelischer Gewalt. Sektion Schulpädagogik Kassel.

Prenzel, A., Röschinger, J., & **Tellisch, C.** (März 2025). Pädagogische Vertrauensbrüche: Herausforderungen für die Pädagogikethik. Vortrag im Symposium „Pädagogische Vertrauensbrüche“ im Themenfeld 3 des 30. DGfE-Kongresses: *Brüche in pädagogischen Einrichtungen und Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte München*.

Pudelko, T. (Mai 2025). Datenschutz nach dem Bundesdatenschutzgesetz und der EU-Datenschutz-Grundverordnung in der psychotherapeutischen Praxis. Frankfurter Psychotherapeutisches Institut.

Pudelko, T. (Oktober 2025). Datenschutz in der Schulsozialarbeit. Fachtagung des Jugendamtes Düsseldorf.

Pudelko, T. (November 2025). Insoweit erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz und der Datenschutz. Fachvortrag.

Rau, F., Bock, A., Hermstein, B., **Tellisch, C.**, Wandner, L., Brunner, S. & **Lang, A. C.** (Februar 2025). Medienpädagogische Professionalisierung im Kontext transprofessioneller Zusammenarbeit: Konzeptionelle Überlegungen zur Begleitung von Schulträgern im digitalen Wandel. Arbeitstagung Medienpädagogische Professionalisierung und Professionalität: Zusammenführung von Entwicklungen aus Theorie, Forschung und Praxis, Hagen.

Riede, M. (April 2025): Zukunftsorientiertes Miteinander im Quartier. 14. Deutscher Seniorentag Mannheim.

Riede, M. (März 2025). (Un)Ruhig bleiben in polarisierenden Zeiten: Neue Perspektiven für die Transformationsforschung. GAIA Transformation-Talk.

Riede, M., Stracke-Baumann, C., Birwer, J. (2025). Ringvorlesung Gemeinwesenarbeit, Sitzung 6: Gemeinwesenarbeit und (soziale) Nachhaltigkeit.

Riede, M. (November 2025). Gemeinwesenarbeit, Partizipation und Demokratie. 20. Fachtag bei RUTI, Runder Tisch Jugend, Soziales, Kultur Treptow-Köpenick.

Tellisch, C.: Stufenmodelle für den inklusiven Deutschunterricht. In: Geiling, U.; **Piezunka, A.;** Prengel, A. (Hrsg.): Reckahner Modelle zur inklusiven Unterrichtsplanung - Hilfsmittel für Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen. Reckahn 2025. <https://inklusive-didaktik.de/stufenmodelle-fuer-den-inkluisiven-deutschunterricht>

Tellisch, C., & Lang, A. C. (September 2025). Changemanagement im transprofessionellen Team aus der Perspektive der Schulträger – Digitale Schulentwicklung gemeinsam gestalten, Kompetenzen entwickeln. Netzwerktagung TOBIS 2025: Auf dem Weg zum transprofessionellen Schulträger? Wolfsburg.

8. Resümee 2025 und Ausblick 2026

Im Jahr 2025 hat die Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik (HSAP) ihre Forschungsstrukturen und -aktivitäten weiter ausgebaut und entscheidende Fortschritte erzielt. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Verlängerung des Projekts BEMKI, das die Hochschule in ihrer Profilbildung stärkt, sowie das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Projekt TOBIS, das innovative Ansätze zur transprofessionellen Organisationsentwicklung im Bildungsbereich verfolgt. Diese Drittmittelprojekte verdeutlichen die wachsende Forschungskompetenz der HSAP und zeigen, dass die Hochschule zunehmend als verlässliche Partnerin für nationale Fördergeber wahrgenommen wird. Die Erfolge spiegeln den hohen Einsatz der Hochschulangehörigen wider und belegen die Fähigkeit, komplexe und gesellschaftlich relevante Forschungsvorhaben erfolgreich umzusetzen.

Ein zentraler Schwerpunkt der HSAP liegt in der praktischen Forschung mit Studierenden, die von Beginn ihres Studiums an in die Praxis eingebunden werden. In zahlreichen Modulen und Seminaren betreiben Studierende gemeinsam mit Lehrenden praxisorientierte Forschung, die unmittelbar an den Herausforderungen des Feldes ansetzt. Die Erkenntnisse aus diesen Projekten sind immens und tragen dazu bei, dass wissenschaftlicher Nachwuchs von Anfang an gefördert wird. Das Konzept des Forschenden Lernens wird konsequent weiterentwickelt und bildet einen Kern der Hochschulstrategie. Studierende erhalten dadurch eine forschungsbasierte Ausbildung, die sie gezielt auf anspruchsvolle, wissenschaftlich fundierte Arbeitsfelder vorbereitet. Die HSAP stärkt so nicht nur die wissenschaftliche Kompetenz ihrer Studierenden, sondern auch deren berufliche Handlungsfähigkeit in komplexen Praxisfeldern.

Die Vakanz der Forschungsreferentenstelle, die bereits Ende 2024 bestand, ist nach erfolgreicher Besetzung für sieben Monate im Jahr 2025 zum nun anstehenden Jahreswechsel erneut ein Thema. Der Hochschule ist es gelungen, die Neubesetzung der Stelle zum 1. April 2026 vorzubereiten. Eine qualifizierte Person konnte bereits gefunden werden, sodass die Kontinuität der Forschungsunterstützung ab 2026 wieder gewährleistet ist. Dies stellt einen wichtigen Schritt dar, um die Forschungsorganisation und die Unterstützung für Studierende und Lehrende langfristig zu sichern.

Ein weiterer bedeutender Meilenstein im Jahr 2025 war die erstmalige Beteiligung an einer EU-Ausschreibung im Rahmen von Horizon Europe im Rahmen eines internationalen Konsortiums. Damit hat die HSAP einen wichtigen Entwicklungsschritt vollzogen und ihre internationale Sichtbarkeit erhöht. Die Beteiligung an dieser Ausschreibung für EU-Mittel zeigt, dass die Hochschule nicht nur national, sondern auch auf europäischer Ebene als relevante Akteurin im Forschungsfeld wahrgenommen wird.

Insgesamt legen die Fortschritte von 2025 eine solide Basis für die nachhaltige Weiterentwicklung der Forschung an der HSAP. Die erzielten Erfolge in der Drittmittelakquise, die strategische Einbindung von Studierenden in praxisorientierte Forschung sowie die erstmalige Beteiligung an EU-Förderprogrammen stärken die Position der Hochschule erheblich. Für das Jahr 2026 bleibt das Ziel, die nationale und internationale Vernetzung weiter auszubauen, Forschendes Lernen konsequent zu fördern und die Forschungsaktivitäten der HSAP sowohl in Breite als auch in Tiefe zu steigern. Mit der Neubesetzung der Forschungsreferentenstelle ist die Hochschule bestens aufgestellt, um ihre Forschungsstrategie erfolgreich fortzuführen und ihre Rolle als innovative und praxisorientierte Forschungsinstitution weiter zu festigen.